

Hälfte des 19. Jh. im englischen Antiquariatshandel wieder auf und wurde 1971 vom italienischen Staat erworben. Der Text der *Heremi descriptio* ist auch in zwei modernen Hss. überliefert, die Ende des 18. bzw. Mitte des 19. Jh. in Camaldoli entstanden sind, und zwar auf der Grundlage einer inzwischen untergegangenen Abschrift, die ebenfalls aus dem 15. Jh. stammte, aber aus Pergament bestand und daher nicht der Codex 1447 sein kann, der – wie erwähnt – aus Papier ist. Die modernen Abschriften geben *Ludoicus de Porciano, ex comitibus Guidis eremita Camaldulensis* als Autor der *Heremi descriptio* an. Diese Angabe wird sowohl durch autobiographische Elemente, die Ludovicus in die Vorrede seines Werks eingeflochten hat, als auch durch externe Belege bestätigt. Der aus Arezzo stammende Autor trat 1440 in Camaldoli ein und wechselte 1443 in das Kloster S. Maria degli Angeli in Florenz, wo er am 25. Juli 1443 im Alter von 18 Jahren seine feierliche Profess ablegte. Daraus ist zu erschließen, dass er 1425 geboren wurde. Die Aufzeichnungen über ihn enden im Jahr 1457. In Kapitel 2 ordnet C. den Text der *Heremi descriptio* in eine „Galaxie von Texten und Bildern“ ein, die Camaldoli ab dem 14. und während des gesamten 15. Jh. als obligatorische Station auf einer Art literarischer und sakraler Reiseroute durch die Toskana betrachtete. Sie bietet einen umfassenden Überblick über diese textlichen und bildlichen Äußerungen und hebt an der Beschreibung des Ludovico da Porciano das Thema des *locus amoenus* hervor, das er häufig mit in der Bibel erwähnten Gärten parallelisiert, um eine Gleichsetzung zwischen Camaldoli und dem Paradies zu erreichen. Es ist offensichtlich, dass der Text darauf abzielt, die kamaldulensischen Institutionen zu legitimieren, indem er beständig Parallelen zu den Ursprüngen der Kongregation herstellt. Kapitel 3 befasst sich mit den politischen Motiven, die der Verherrlichung Camaldolis als *philosophandi schola* durch die mit den Medici verbundenen Florentiner Humanisten während des Generalats von Mariotto Allegri (1453–1478) zugrunde lagen. Der Band schließt mit einer ausgezeichneten Edition der *Heremi descriptio*, die auch die wissenschaftlichen Anmerkungen in den modernen Kopien verzeichnet. C. macht einen bisher unveröffentlichten Text zugänglich und kontextualisiert ihn überzeugend. Damit leistet sie einen herausragenden Beitrag zu unserem Wissen nicht nur über Camaldoli im 15. Jh., sondern ganz allgemein über die humanistische Kultur und ihre Beziehungen zum Florenz der Medici.

Nicolangelo D’Acunto

-----

Martin WAGENDORFER, *Germanica non leguntur? Anmerkungen zu einem neuen Handbuch der lateinischen Paläographie*, MIÖG 131 (2023) S. 115–127, setzt sich mit dem über 1000 Seiten umfassenden Oxford Handbook of Latin Palaeography, hg. von Frank T. Coulson / Robert G. Babcock (2020) auseinander. Er kritisiert unter anderen den Index, die Autorenauswahl und zum Teil den inhaltlichen und geographischen Zuschnitt. Die einzelnen Artikel sind unterschiedlich ausgefallen. Nicht überzeugt ist W. insbesondere